

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 60 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 27. September 1900.

№ 112.

Achtung! Bestellungen auf das IV. Qtr. 1900 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Zur Tarifrevision.

Wird man vorurteilsfrei zurück auf die Jahre des Wirkens unserer jetzigen Tarifgemeinschaft, so wird man sich jedenfalls sagen müssen, daß sie in ihren hauptsächlichsten Wirkungen sich als nützlich und für beide Teile erwiesen hat: selbst diejenigen, welche ihr anfangs ziemlich mißtraulich gegenüberstanden, sind durch die Thatfachen und Resultate eines andern — und zwar bessern — belehrt worden. Ausgenommen natürlich die ganz und gar „Unverbesserlichen“. Nach solchen Erwägungen kann es sich also im Interesse beider Kontrahenten nur um eine Revision, besser gesagt um einen Ausbau unserer Tarifinstitutionen handeln. — Der Artikel „Zur Tarifrevision von 1901“ in den Nr. 104 bis 106 weist mit Recht darauf hin, daß unsere Forderungen sich weniger auf ideale, desto mehr aber auf materielle Ziele zu richten haben und schlägt eine fünfzehnprozentige Erhöhung des Minimums resp. der Grundpositionen vor. Vergleicht man das Steigen unseres Lohnes mit dem Steigen der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten in den letzten fünf bis zehn Jahren, so muß man sich wahrlich sagen, daß eine derartige Forderung nicht unentschieden genannt werden kann — eher das Gegenteil! Eine fünfzehnprozentige Erhöhung würde — eine weitere Vertragsdauer von drei Jahren vorausgesetzt — gegenüber 1896 nur eine jährliche Steigerung von noch nicht ganz 2 Proz. pro Jahr ausmachen und es wird wohl niemand behaupten wollen, daß das Steigen der Lebenshaltungskosten in einem niederen Verhältnis festgestellt hätte. Fast jeder hat es wohl an eigenem Leibe — resp. Geldbeutel — erfahren, daß es fast ein Kunststück zu nennen ist, unter den heutigen Verhältnissen mit dem Minimum auszukommen. — Vorschläge, wie sie vor kurzer Zeit in einer Bezirksversammlung auftauchten: fünfprozentige Lohnerhöhung — eine halbe Stunde Arbeitszeitverlängerung, sind nach Lage der Verhältnisse wohl kaum zur Erörterung geeignet. Desto kräftiger müssen unsere Bestrebungen der kommenden Revision auf materielle Fortschritte gerichtet sein und ist die Anregung des genannten Leitartikels wohl der Erörterung in den Versammlungen usw. wert. Betrachtet wir übrigens unser jetziges Minimum im Vergleiche zur Entlohnung anderer Arbeiterschichten, so müssen wir uns jedenfalls sagen, daß wir — abgesehen von der besseren Grundlage und Verallgemeinerung — weit davon entfernt sind, an erster Stelle zu stehen.

Doch nicht allein auf eine Erhöhung unserer Löhne wird sich die Revision zu erstrecken haben, sondern auch auf eine Verbesserung einzelner Bestimmungen unseres Gesetzbuches, des Tarifes, welche sich im Laufe der Zeit als unklar oder zweideutig herausgestellt haben. Wenn auch nicht in allem absolute Klarheit geschaffen werden kann, da für die fast unzähligen Einzelfälle keine direkte Norm zu schaffen möglich ist, so doch in vielen Fällen, welche im folgenden einer kurzen Besprechung unterzogen sein mögen. — Gehen wir der Reihe nach, so stößt als erstes schon die Berechnung nach laufendem Alphabet auf; in letzter Zeit wurde des öftern im Corr. erwähnt, daß bei dieser Berechnungsweise der Seper mehr Buchstaben zu setzen hätte als er in Wirklichkeit bezahlt bekommt. Da sich jedoch nicht so leicht eine bessere Berechnungsweise finden lassen wird, so ließe sich wohl ein Ausgleich finden, dergestalt, daß auf jedes Alphabet ein bis zwei Buchstaben mehr gerechnet werden. Doch sei die Sache als nebensächlich nur nebenbei erwähnt.

Etwas anders liegt die Sache schon beim sogenannten „wissenschaftlichen Satz“ resp. der Entschädigung von 2 Pf. pro Tausend Buchstaben. Bei welcher Grenze beginnt die „Häufigkeit“ der Spezialausdrücke? Ja, was ist eigentlich „wissenschaftlicher Satz“? So leicht diese letztere Frage nun auch zu beantworten zu sein scheint, so umständlich ist es in der Praxis, den Faktor usw. davon zu überzeugen, daß „wissenschaftlicher Satz“ vorliegt, und es wird herzlich wenig Druckerien geben, in

denen diese Bestimmung des Tarifes, die ganz gewiß nicht zu den unwichtigsten zu rechnen ist, voll und ganz beachtet wird. Jedenfalls ist die Bestimmung darauf zugehritten, dem Seper von wissenschaftlichen Werken und gelehrten Abhandlungen einen Ausgleich zu bieten für die mannigfachen Schwierigkeiten, die ihm bei Herstellung solcher Arbeiten begegnen. Dies ist einmal das wechselnde Thema: heute steht man an einem juristischen, morgen an einem medizinischen, demnächst, philologischen, und wie sie alle heißen mögen, Werte. Die Ausdrucksweise ist eine vollkommen andre, ebenso die Spezialausdrücke. Dies hätte ja an und für sich wenig zu sagen, wenn sich alle Autoren und zwar namentlich bei solchen Spezialausdrücken, Namen usw., einer einigermaßen deutlichen Handschrift befleißigen würden. Dies ist aber sehr oft nicht der Fall. Und kaum hat man sich etwas in eine Handschrift eingeleien, so gibt's wieder andres zu setzen — Thema und Handschriften wechseln — und der Seper sieht eben zu, wie er sich wieder am besten einliest. Bei der Post und tiefergehenden Arbeitsteilung ist es gar keine große Seltenheit, daß ein Seper in einer Woche an drei bis vier verschiedenen Werken gearbeitet hat. (Orthographiewechsel und diverse Eigenheiten derselben kommen auch in Betracht.) Will er aber die Erhöhung um 2 Pf. pro Tausend für sich in Anspruch nehmen, so brennt's in allen Gelen. Da heißt's: „Ich denke, Sie sind Wert seper?“ und was dergleichen liebliche Apophthegmen mehr sind. Will man aber Entschädigung für schlechtes Manuskript, so müssen es schon ziemliche Hieroglyphen sein. — Die Anmerkung 3 zu § 2 des Tarifes besagt ja zwar deutlich, daß der Schwerpunkt nicht auf das „häufige Vorkommen von Spezialausdrücken“ zu legen, vielmehr das abliegende Thema der wissenschaftlichen Werte als zur Entschädigung des Seper's berechnigt anzunehmen sei. Doch wird bei jetziger Fassung dieses Absatzes der Seper immer der beweisende Teil sein müssen. Es würde sich daher empfehlen, diese Bestimmung überhaupt auf den ganzen Werksatz auszudehnen, und bei Satz von Gedruckttem, erzählender Literatur, Schulbüchern und dergleichen einen Abschlag von 2 Pf. pro Tausend festzusetzen. Hierdurch wird einmal der Prinzipal in die Rolle des beweisenden Teiles gedrängt und zum andern läßt sich der Gehilfe weniger leicht einen Abschlag gefallen, als er dazu zu bewegen ist, einen Aufschlag stritte zu fordern, welcher, wie der in Rede stehende, so sehr selten bezahlt wird. Als Beispiel für letztere Behauptung möge hier angeführt sein, daß in einer Druckeri, welche bei etwa 90 Sepern zum allergrößten Teile nur wissenschaftliche Werke herstellt, der Aufschlag für wissenschaftliche Satz nur auf drei medizinische Werke bezahlt wird, während in anderen, z. B. Jenaeer Buchdruckereien, dieser Aufschlag zu den gänzlich unbefangenen Dingen gehört. Diese Beispiele ließen sich noch sehr vermehren, ja es ist wohl selten eine Druckeri namhaft zu machen, in welcher diese Bestimmung des Tarifes stritte innegehalten wird.

Ueber die nächstfolgenden Paragraphen läßt sich wenig sagen, da sie ziemlich klar liegen, doch wird der § 6 noch sehr verziehen ausgelegt. Auch wird er bei der Tarifrevision jedenfalls einen Gegenstand der Verhandlungen bilden, und zwar wird es hauptsächlich die Auslegung des Begriffes „in Sägen zerstreut“ betreffen. Es wird wohl diese sehr ausdehnungsfähige Bestimmung eine gewisse Einschränkung erfahren müssen und zwar in Berücksichtigung selbständiger Abschnitte aus einer Mißschrift. § 6 sagt ja jetzt schon in seinem zweiten Satze: „in einzelnen Worten und Sägen zerstreut im laufenden Satz“, doch sind jedenfalls kleinere Absätze, sobald nicht ein gebonertes Absehen der einzelnen Schriften seitens des Geschäft's angeordnet wird, bei Berechnung der Mißschrift mit in Betracht zu ziehen, analog der Auslegung in Anmerkung 13 des Kommentars, wonach Ueber- und Unterstrichen, als besondere Zeilen ausgeschlossen, ebenfalls als Mißschrift gelten. Es wird natürlich dem Geschäft unbenommen bleiben müssen, derartige Satzstücke aus anderer Schrift im Zusammenhange setzen zu lassen; doch kämen dann hier die Bestimmungen für schwieriges Umbrechen und zutreffendfalls Kästchenwechsellösung in Betracht. Doch auch in anderer Beziehung läßt dieser § 6 noch zu wünschen übrig. So namentlich bei Festsetzung des erforderlichen

Teilbetrages der Mißschrift. Fehlt ein Bruchteil am erforderlichen Quantum, so ist man gleich bei der Hand, zu sagen: „Es kommt nicht 'raus!“. Ist aber ein Ueber-schuß von Mißschrift über den erforderlichen Teilbetrag vorhanden, so bekommt der Seper beiseite nicht den höhern Prozentsatz, da ja der nächsthöhere Teilbetrag ebenfalls wieder „nicht 'rauskommt!“. Hier müßte es also heißen: beim

64. bis 49. Teil	=	5 Proz.
48. „ 25. „	=	10 „
24. „ 13. „	=	15 „
12. „ 8. „	=	20 „

Jedenfalls scheint mir diese Fassung genauer und, was die Hauptsache ist, gerechter. — Auch über die Auslegung des Abf. 5 (kommen einzelne Buchstaben usw.) dieses Paragraphen herrscht noch vielfach Unklarheit. So wird oft angenommen, daß die aus der Zusammenzählung der Konfordangen sich ergebenden Zeilen als Mißschrift im Sinne des Abf. 1 zu rechnen wären, während die andre Auffassung (welche auch Schreiber dieses teilt) annimmt, daß nur der glatte Tausendpreis für die sich ergebenden Zeilen als Entschädigung zu zahlen sei, vorausgesetzt, daß diese Einzelbuchstaben und Zeichen nicht in dem Maße auftreten, daß sie einen der im Abf. 1 genannten Teile des Bogens füllen.

Für die §§ 7 und 8 (mathematischer und Tabellenzettel) gilt das oben Gesagte, wonach keine bestimmten Normen wegen der zu großen Mannigfaltigkeit der Einzelfälle festzusetzen sind. Doch wäre es vielleicht nicht gar zu schwer, im Kommentar einige Seiten mehr einzufügen, auf welchen einige Formelbeispiele sowie auch Tabellenbeispiele Platz finden könnten, damit wenigstens ein gewisser Grundsatz vorhanden, mit welchem Vergleiche möglich wären.

Für § 9 (Ziffernsatz) gilt daselbe wie für den gemischten Satz. Es wäre sehr wünschenswert, wenn hier, analog meinem Vorschlage zu § 6, Zonen von Teilbeträgen normiert würden. Also

beim 32. bis 25. Teil	=	5 Proz.
24. „ 13. „	=	10 „
12. „ 7. „	=	15 „
6. „ 5. „	=	20 „
4. „	=	25 „
3. „	=	33 1/3 „
2. „	=	50 „

Ein weiterer, ziemlich unklarer Paragraph ist der folgende § 10. Es heißt da: „Abkürzungen sind nach Anzahl und Schwierigkeit der Abkürzungen zu vergüten.“ Oft hört man nun, daß Einzelne sagen: für Abkürzungen ist der Mindestsatz 10 Proz., weil sie (m. E. irrtümlicherweise) den folgenden Abf. 2 des § 10 auf den ersten beziehen. Es würde sich vielleicht hier empfehlen zu sagen: „Für jede Abkürzung werden 3 Ziffern gerechnet und diese berechnen — eventuell auch mit den übrigen Ziffern zusammengezählt — nach Maßgabe der nach § 9 (Ziffernsatz) erforderlichen Teilbeträge zu den in demselben Paragraphen normierten Prozententschädigungen.“ Ja, es wäre vielleicht noch besser, diesen Abf. 1 des § 10 an § 9 anzugliedern.

Bon den übrigen Paragraphen wäre noch § 22 (Entschädigung für sogenanntes „schlechtes“ Manuskript) zu erwähnen. Hier ist dem Entgegenkommen des Geschäft's ein ziemlich großer Spielraum gelassen, den es auch in den meisten Fällen benützt und — eben nichts entschädigt. Doch ist es gerade für diesen Paragraphen gänzlich unmöglich, ihm eine genauere Fassung zu geben und wird stets von Fall zu Fall entschieden werden müssen.

Im allgemeinen wäre es wünschenswert, daß eine Bestimmung getroffen würde, daß Werte, soweit irgend thunlich, entweder ganz im Berechnen — oder ganz im gewissen Gelde herzustellen sind.

Die Ausnahmestimmungen für Städte unter 6000 Einwohner betreffend wäre es wünschenswert, daß die davon betroffenen Kollegen sich zur Sache äußerten. Vorstehende Ausführungen machen durchaus nicht Anspruch auf Vollständigkeit und Unfehlbarkeit. Sie sollen aber mit Anlaß dazu geben, die angeregten Paragraphen, wenn man sich mit Anträgen zur Tarifrevision befaßt, einer gerechten Würdigung zu unterziehen. —

Abgewirtschaftet.

Nachdem der zweite Artikel des Kollegen 88 im Corr. erschienen war, der sich eingehend mit meiner Person beschäftigte, fandte ich, da ich schon lange fühlte, woher der Wind wehte, sofort eine Erwiderung an die Redaktion des Corr. Da aber bis heute der Artikel (in kleinem Umfange) in unserm Fachblatt noch nicht erschienen ist, muß ich annehmen, daß er den Weg bis nach Leipzig nicht gefunden. *) Genannter Artikel bot zugleich meine „Grabrede“, denn da ich nicht nur im Corr., sondern auch persönlich verschiedene gehässige Angriffe auszuhalten hatte, bin ich müde geworden; meine Nerven sind eben keine „Dreierstriche“. Kollege Seemann-Karlsruhe hätte gar nicht nötig gehabt, mir noch einen Tritt zu versetzen; von ihm, dessen „bester Freund“ ich war, haben mir die Insulten nicht weh getan. Aber ich habe jetzt genug; drum überlasse ich das Feld anderen und würdigeren Kräften und werde meine Thätigkeit auf Gebiete übertragen, wo ich mich solcher Angriffe nicht auszuweihen brauche. Es wird wohl kaum ein Duzend Kollegen im Deutschen Reich geben, die behauern, daß ich mich von jeder öffentlichen Thätigkeit in unserm Berufe zurückziehe. Auf weitere Auseinandersetzungen werde ich nur antworten, wenn ich direkt gezwungen bin. R. Fels.

*) Dieser Artikel hat wohl seinen Weg nach Leipzig gefunden. Wir haben ihn aber, weil nicht aufnahmefähig, abgelehnt und diese Maßnahme war nicht zuletzt im Interesse des Kollegen Fels selbst gelegen. D. Med.

Korrespondenzen.

Aachen. Die diesjährigen Johannisfeierlichkeiten fanden am 16. September einen würdigen Abschluß durch einen Familienausflug nach dem amnützig gelegenen Luftkurort „Sandhäuschen“. Bei dem gemüthlichsten Besamensein, bei Spiel und Tanz flossen die Stunden nur allzu rasch dahin. Mit einem Hoch auf den Verband und mit dem Bewußtsein, einige recht frohe und gesunde Stunden verbracht zu haben, trennte man sich. Damit schlossen die in diesem Jahre unserm Altmutter Gutenberg von den Verbandskollegen erwiesenen Ehrenbezeugungen. Und in der That, die glänzende Jubelfeier und dieser Ausflug werden in den Annalen des Ortsvereins Aachen immer mit Stolz genannt werden können. Hoch der Verband!

Kr. Berlin. In der am 7. August abgehaltenen Versammlung des Vereines Berliner Buchdruckmaschinenmeister erörtere die Versammlung nach Aufnahme sechs neuer Mitglieder das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Franz Schmidt sowie des Arbeiterführers Wilh. Liebtnecht durch Erheben von den Plätzen. Ueber die Befichtigung der Eberswalder Papierfabrik berichtete der Vorsitzende in eingehendster Weise. Im Anschlusse hieran bewilligte die Versammlung 100 Mk. für die Arbeiter ebengenannter Fabrik. Die Vorstandsbeschlüsse werden von jetzt ab regelmäßig am Donnerstag vor der Vereinsversammlung abgehalten. — Von Seiten der Zentralkommission wurde durch Kollegen Leste die Geldeingänge der einzelnen Vereine bekannt gegeben, wodurch erhellt, daß vier Vereine (Bernburg, Dessau, Freiburg und Kassel) ihren Beitrag für 1899 noch nicht entrichtet haben. Interessanten Stoff zu lebhafter Diskussion gaben die im Corr. veröffentlichten Tarifstriedsgerichts-Entscheidungen. Hierauf erfolgte Schluß der von 120 Kollegen besuchten Versammlung. — In der Versammlung vom 21. August fand eine reichhaltige Ausstellung sämtlicher Johannisfest-Druckfaden und der Entwürfe zu dem Preisaus schreiben des Gau'es statt. Aus diesem Grunde hatten sich auch eine Anzahl Seperkollegen eingefunden. Nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern verlas der Vorsitzende das Dankschreiben von Seiten der Eberswalder Papierfabrik, ferner machte Kollege Sabban Mitteilung, daß der Vorstand dem Schweizerischen Maschinenmeisterverbände aus Anlaß seiner 12. Jahresversammlung in Solothurn ein Begrüßungsschreiben überreicht habe. — Hierauf erhielt das Wort Kollege Königer, Redakteur des Deutschen Buch- und Steindruckers, um in etwa einstündigem Vortrage sich über den technischen und künstlerischen Wert der ausgestellten Druckfaden zu verbreiten. In überaus fesselnder Weise schilderte Redner die Arbeiten des Preisrichterkollegiums, dessen Vorsitzender er war. Das Preisaus schreiben habe gezeigt, daß man auch in Berlin im modernen Accidenzlage und Drucke es zu einer gewissen Einheitslichkeit gebracht hat. Die vorliegenden Entwürfe seien bis auf wenige dem modernen Stile entsprechend. Die Kommission mußte jedoch in erster Linie auf die drucktechnische Ausführbarkeit der Arbeiten Bedacht nehmen, wodurch auch begründet ist, daß mancher zeichnerisch vollendete Entwurf außerhalb der engern Bewertung gestellt werden mußte. Eine Anzahl der Entwürfe wies eben ein Zuviel in Bignettmaterial auf, während doch das von unseren Schriftsetzereien auf den Markt gebrachte Material in neuerer Zeit eine große Fülle aufweist. Weniger glücklich seien die Bewerber in der Farbenwahl gewesen und hier bleibe noch ein gut Stück Arbeit zu verrichten, um auf diesem Gebiete die richtige Schulung zu erlangen; hier sei es auch Aufgabe des Druckers, helfend und beratend einzugreifen. Die richtige Flächenverteilung in der Farbe kann erst die ruhige Wirkung für das Auge erzielen, die Farbensätze dürfen nicht zerplüßert erscheinen. In dieser Beziehung können die Fachschulen der einzelnen Vereinigungen noch gegenständig einwirken. Dem Referenten wurde reichlich

Beifall am Schluß seines Vortrages geendet, auch zeigte die ausgiebige Fragestellung, welches hohe Interesse von den Mitgliedern dieser Sache entgegengebracht wurde. Hierauf Schluß der von über 200 Kollegen besuchten Versammlung. — Die Versammlung vom 4. September beschloß nach Annahme des Protokolls die Aufnahme neun neuer Mitglieder. Vom Vorsitzenden wurde bekannt gegeben, daß Anträge zu der am 2. Oktober stattfindenden Generalversammlung in der nächsten Versammlung einzubringen seien, sofern sie auf Aenderung des Statuts lauten. Kollege Wörke gab hierauf einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Dessauer Fahrt, welche er als in allen Teilen gelungen bezeichnete und für die Förderung des kollegialen Gedankens als sehr vorteilhaft hält. — Zur kommenden Winterzeit sollen wieder mehrere sachtechnische und auch allgemeinwissenschaftliche Vorträge stattfinden. — Auf Anregung des Kollegen Wörke wurde der Tarif der Hilfsarbeiter einer Tischlerwerkstatt unterzogen. — In einer Druckerlei hat ein Kollege wieder Differenzen wegen der blauen Tage gehabt, was Veranlassung gab, zu wiederholten Malen darauf hinzuweisen, die Aufsparung mehrerer Blauen zu vermeiden, sondern in der betreffenden Periode strikte für Einhaltung des Blauen einzutreten. Vom Vorstande wurde bekannt gegeben, daß die Mitglieder das Farbenwerk von Müller und Dettleffs vom Vereine beziehen können. Die Bezahlung kann in wöchentlichen Raten von 1 Mk. erfolgen. — Unter Punkt Technisches kamen eine Anzahl Celluloid-Autotypien zur Auslage, in der Diskussion hierüber wurde allgemein darauf hingewiesen, daß das Celluloid für derartige Sachen praktisch unersetzbar ist. Anerkannt wurde, daß die Celluloid-Stereotypie sich bei größeren Arbeiten wie Holzschneide, Strichzügen usw. bewähre. Nach Beantwortung mehrerer technischer Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

A. W. Dresden. (Eingekandt.) In Ergänzung des in Nr. 105 des Corr. zum Abdrucke gebrachten „Tuberkulose-Werktisches“ möchte ich jedem Seeger empfehlen, einen Schutzfilm während der Arbeit zu tragen, wie solche die Firma M. Jahn in Leipzig-Neudorf, Täubchenweg, liefert (siehe Annonce und Abbildung im Corr. Nr. 109). Zweifelloß schließt dieser Mittel die Strafenklebung vor Aufnahme von Krankheitskeimen, mit welchen die Luft in den Seegerälen, wie nachgewiesen, geschwängert ist.

Duisburg. Am 19. August fand in Mülheim die dritte Ordentliche Bezirksversammlung statt, welcher am Morgen eine Allgemeine Versammlung vorausgegangen war. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, von Duisburg waren 25, Oberhausen 20, Mülheim 7, Ruhrort 13, Beel 2, Wesel 10, Straßrabe 1 und 4 Kollegen aus Gelsenkirchen als Gäste anwesend, insgesamt 82 Teilnehmer. Vorsitzender Renz eröffnete die Versammlung und erlittete nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte der Kassierer Wimar den Kassienbericht pro zweites Quartal. Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals 144. Auf Antrag der Redatoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Ruhrort gewählt. Unter Verschiedenes wurde der Wunsch laut, daß Kollege Fels, welcher augenblicklich in unserm Bezirke konditioniert, uns in nächster Bezirksversammlung einen Vortrag halten sollte über die Sepmaschine, speziell ihre Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage der Gehilfen. Diesem Wunsche entsprechend erklärte Kollege Fels sich zu dem gewünschten Vortrage bereit. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Fragen konnte die Versammlung geschlossen werden und blieben die Kollegen noch bis zum Abgange ihrerzüge beisammen, um sich die reizende Umgebung Mülheims anzusehen.

Görlitz. Der Vorstand des Gutenberg-Bundes (Ortsverein Görlitz) fandte uns folgende Zuschrift: Die Beilage zum Corr. Nr. 92, 11. August 1900, enthält unter „Görlitz“ eine Stelle, welche mir wie folgt richtigstellen und um gefällige Aufnahme der Berichtigung ersuchen: Im Bezirksversammlungsberichte vom 29. Juli wird gesagt, daß es kaum zu vermuten sei, daß in der Druckerlei von E. A. Starke (wo keine Verbandsmitglieder stehen) noch nach den Vorschriften des Tarifes gehandelt werde. Dem sei gegenüber gehalten, daß die daselbst arbeitenden Bundesmitglieder je 22,50 Mk. pro Woche erhalten, die Arbeitszeit derselben sowie des andern daselbst stehenden Kollegen eine neunstündige (einschl. Pausen) ist und bei dieser Zahl von 3 Gehilfen 1 Lehrling gehalten wird.

Hildesheim. Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 2. September im Vereinslokale statt. Bertraten waren folgende Orte: Einbeil mit 10, Burgdorf mit 2, Peine mit 3, Lehrte mit 2 und aus Hildesheim waren etwa 50 Kollegen erschienen. Bernimmt wurde auch heute wiederum der Vertreter des Gauvorstandes, trotz erfolgter spezieller Einladung. Nach Begrüßung der Erschienenen gab der Vorsitzende A. Hausmann einen Ueberblick über das Vereinsleben des letzten Jahres, welches sich ziemlich ruhig gestaltete. Versorben war in Einbeil der Vertrauensmann Fr. Schröder, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sigen ehrten. Betreffs der Verzeigerung der Bezirksversammlung bemerkte der Vorsitzende, daß wegen Mangels an Stoff dieselbe solange habe hinausgeschoben werden müssen, und erstattete sodann Bericht über den Verlauf der Gutenbergfeier hier selbst. Hierauf erörterte derselbe den Konflikt in der Druckerlei von Jaeger & Sohn (Zinhaber Latmann) in Goslar, wo 8 Kollegen gefündigt erschienen,

nachdem dieselben wegen tarifmäßiger Bezahlung der Ueberstunden vorstellig geworden waren. Die seitens des Bezirks- sowie des Gauvorstandes stattgehabten Verhandlungen verliefen resultatlos. Der Kassierer A. Selting berichtete sodann über den Kassienbestand der Haupt- sowie der Bezirkskassen. Zu den Mitteilungen aus den Bezirken ist zu bemerken, daß in Lehrte der Tarif anerkannt und eingehaft ist, nur die Lehrlingsfrage ist noch zu regeln, ebenso in Peine. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Auflösung der Bezirkskassen. Diefelbe ist gegründet 1891 lediglich zu dem Zwecke, den Mitgliedern bei einer eventuellen Bewegung einen Zuschuß zu gewähren, da es seiner Zeit noch keinen Gauzuschuß gab. Heute, nachdem nun der Gauzuschuß von 3,50 Mk. pro Woche eingetrufen, sei dieselbe nicht mehr erforderlich. Die Hildesheimer Kollegen, welche zwei Drittel der gesamten Mitgliederzahl im Bezirke ausmachen, bisher aber noch keinen Fennig aus der Bezirkskasse bezogen haben, hatten in ihrer letzten Monatsversammlung beschlossen, eine Ortskasse zu gründen, weshalb der Vorstand der Versammlung heute den Antrag betreffend Auflösung der Bezirkskassen unterbreitete. Die Abstimmung ergab die Annahme dieses Antrages mit 36 gegen 5 Stimmen. Die vorhandenen Gelder der Bezirkskassen sollen prozentual auf den Kopf verteilt und jeder Mitgliedschaft im Bezirke zur Gründung von Kassen, welche jedoch nur zur Förderung des Verbandes dienen dürfen, nach dem 1. Oktober ausgezahlt werden. Bewilligt wurde dann noch für die erschienenen auswärtigen Kollegen die volle Fahrtauszahlung aus der Bezirkskasse. Außerdem wurde beschlossen, da nach Auflösung der Bezirkskassen die Versammlungen wieder wandern sollen, die nächste in Einbeil abzuhalten. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Karlsruhe. In der am 8. September abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Kollege A. Böttel einen Vortrag über: „Die Auslegungen der tariflichen Bestimmungen“. Der Referent entlegte sich seiner Aufgabe in nahezu 1 1/2 stündigen Ausführungen. Derselbe führte an Hand einer Wandtafel den Zuhörern den verschiedenartigen Berechnungsmodus des Satzes vor Augen. Durch reichen Beifall lohnte die Versammlung den Referenten am Schluß seines Vortrages. An denselben wird sich ein weiterer des Vorsitzenden F. Kirßen über „Die Gewerbeordnung“ anschließen. In nächster Zeit soll eine Druckfaden-Ausstellung veranstaltet werden, die einen großen Teil der Gutenberg-Zubläums-Druckfaden Deutschlands sowie eine Anzahl französischer Druckzeugnisse, welche die Kollegen Kirßen und Weissbach von der Pariser Weltausstellung mitgebracht, in sich bergen wird.

ch. München. Bezirksversammlung vom 11. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende unserm Vorkämpfer Wilhelm Liebtnecht einen warmen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zum Andenken des Toten von ihren Sigen. Aufgenommen wurden 8 Kollegen. Ausgeschlossen wurden Ludwig Freiberger mit 14 und Anton Lentzawäger mit 9 Stimmen. Die Druckerlei von Köhl, über welche vor zwei Jahren die Sperre verhängt wurde, wird, da der Tarif dort jetzt bezahlt wird, für Verbandsmitglieder wieder geöffnet. Beim dritten Punkte, Rechnungsbericht pro zweites Quartal und Bericht der Gau- und Ortsvereine, teilte Kollege Kirsch als Gaukassen- und Kollege Ziegler als Ortskassenreferent mit, daß die Kassen sowie die Bücher in bester Ordnung befunden wurden und ersuchten, dem Kassierer Decharge zu erteilen, was nach einer kurzen Debatte auch geschah. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß der Ausschuß den freitenden Schreibern 100 Mk. bewilligt habe. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Kollege Kiefer wünschte, daß der Ausschuß die Ermächtigung bestimme, den Schreibern eine zweite und dritte Rate zukommen zu lassen. Nach einer längeren Debatte wurde ein Antrag angenommen, der dahin ging, die Schreibern in zwei Raten mit je 100 Mk. zu unterstützen. Der Schauspieler Wallotte hat sein Programm eingekandt und wurde beschlossen, denselben für einen Vortrag zu gewinnen. Der Arbeiter-Stenographenverein hatte sich erboten, in einer unserer Versammlungen einen Vortrag über Stenographie halten zu lassen. Das Anerbieten wurde angenommen. Auf Grund des § 5b und c wurden der Maschinenmeister Hans Boll und der Seeger Johann Leiß ausgeschlossen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Versammlung geschlossen. — Am 25. August fand die Außerordentliche Generalversammlung statt. Aufgenommen wurden 7 Kollegen. Ueber die Münchener Streiks und die Solidarität der Buchdrucker referierte hierauf Kollege Kiefer in einem padenden Referate. Den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine lebhaft Diskussion, in welcher auch auf die ausgesperrten Konfektionsarbeiter hingewiesen wurde, welche ebenfalls der Unterstützung bedürfen. Das Bestreben, die Ausständigen fräftig zu unterstützen, zeitigte mehrere Anträge. Angenommen wurde der Antrag des Kollegen Seip: „Allwöchentlich 180 Mk. (100 Mk. für die Schreibern und 80 Mk. für die Schneider) bis zur nächsten Versammlung oder bis zur event. früheren Beendigung der Streiks aus der Ortskasse abzuliefern, mit dem Zusatzantrage der Kollegen Koch und Schäffer, daß für die erste Woche auch den Schneidern 100 Mk. genehmigt werden. Nachdem noch einige Angelegenheiten interner Natur besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

99. München. In der Nr. 108 des Corr. be-
 fand sich eine Notiz, welche rühmend die Leistungs-
 fähigkeit der Französischen Hofbuchdruckerei (Emil
 Mayer) hervorhob. Als Besant sei den Kollegen
 durch diese Zeiten die Behandlungsweise dargestellt,
 welche sich das Personal genannter Firma durch den
 Herrn Direktor unter Zustimmung des Herrn Kommer-
 zientrates E. Mayer gefallen läßt. Bei der geringsten
 Kleinigkeit schauert der Altweltliche seine „Untergebenen“
 in einer Weise an, die alles Tagewort übertrifft. Die
 gemeinsten Ausdrücke schwirren nur so in der Luft und
 wer sich nicht wie ein Hund fucht, fliegt hinaus. Die
 Folge davon ist, daß jeder, der einigermaßen Ehrgefühl
 im Leibe hat, die leistungsfähige Hofbuchdruckerei ver-
 läßt. Daß es noch nicht zu „Handgreiflichkeiten“ ge-
 kommen ist, ist dem Umstande zuzuschreiben, weil jeder
 mit dem Direktor Mitleid hat, denn er wurde von
 Mutter Natur äußerst stiefmütterlich behandelt. Das
 Höchste leistete aber dieser Herr, der einen zutreffenden,
 wenn auch prekäre nicht zulässigen Beinamen führt,
 erst kürzlich. Bekanntlich ist hier der Corr. obligatorisch
 eingeführt. An fraglichem Tage übergab ein Kollege dem
 andern den Corr.; der Betreffende nahm ihn, sah sichtlich
 hinein und wollte ihn in seine Lade legen. Da kam das
 Direktorlein, brüllte den Missethäter an, nahm dessen
 Corr. und jerrig ihn. Der Kollege hatte keine Hunde-
 natur und floh infolge dessen sofort zum Tempel hinaus!
 — Das Schöne ist, daß es dieselbe Nummer war, in
 welcher die Firma in höchst überflüssiger Weise wegen
 ihrer Leistungsfähigkeit gelobt wurde.

Schwab.-Gmünd. Auf Veranlassung des hiesigen
 Ortsvereins kam am 9. September Herr Gauverwalter
 Knie aus Stuttgart hierher, um einen Vortrag zu halten.
 Zu diesem Zwecke war seitens des Ortsvereins eine Ver-
 sammlung anberaumt worden, die gut besucht war. Der
 Referent, welchem während seines ganzen hochinteressanten
 und lehrreichen Vortrages die größte Aufmerksamkeit ge-
 schenkt wurde, verbreitete sich eingangs über unsere Or-
 ganisation im allgemeinen, schilderte die günstigen Wir-
 kungen des Hiesigen Tarifes und ging schließlich auf die
 namentlich auch für die hiesigen Kollegen in jüngster
 Zeit sehr in den Vordergrund getretene Sezmashinen-
 frage über. Denn hier arbeitet der „Eiserne“ (Linotype)
 bereits in 2 Exemplaren in der Remszeitung. Es sind
 an denselben 3 Kollegen scheidungsweise beschäftigt, die dem
 vorhandenen Personale entnommen wurden. Entlassungen
 sind bis jetzt nicht vorgekommen. Herr Knie behandelte
 dieses Thema sehr eingehend und konnte man dabei die
 Beobachtung machen, daß derselbe mit der Maschine
 bereits gut vertraut ist. Auch auf den Sezmashinen-
 tarif kam Redner zu sprechen und erklärte, wie schwer
 es sei, wenn bei dem Mangel an Erfahrungen be-
 züglich der Leistungsfähigkeit der in Betracht kommenden
 Systeme nur halbwegs brauchbares auszuarbeiten. Die
 Experten mußten schon vor Beginn der Verhandlungen
 ihre Forderungen um ein Bedeutendes reduzieren. Des-
 halb ist es auch nicht zu verwundern, wenn der Tarif
 noch so manche „schwache“ Stelle aufweist und dringend
 Verbesserungsbedürftig ist. Nach Schluß des Vortrages
 gab der Vertrauensmann Benzler dem Dank der
 Versammlung für das Gehörte und Gelernte Ausdruck.
 Schließlich wurde aus der Mitte der Versammlung noch
 die für unsere hiesigen Verhältnisse sehr wichtige Frage
 der Erhöhung des Minimums aufs Tapet gebracht.
 Dasselbe ist hier 21 M., während die Lebensmittelpreise
 nachgewiesenermaßen die teuersten im ganzen Lande sind
 und die in Stuttgart weit übersteigen. Herr Knie ver-
 sprach, in dieser Hinsicht zu thun was ihm möglich sei.
 Sodann Schluß der Versammlung.

Hundschau.

Das Internationale Patentbureau von Heimann &
 Co in Oppeln, welches Auskünfte resp. Rat in Patent-
 sachen an die Abonnenten dieses Blattes gratis gibt,
 macht uns Mitteilung über folgende neue Patente:
 Nr. 111876. Notierende Maschine zum Drucken von
 ebendem Schriftzuge von Friedr. Förste, in Firma Förste &
 Tromm in Leipzig. Das Druckfundament ist so auf
 der Antriebswelle angeordnet, daß es frei schwingen und
 somit beim Drucken sich scharf an die Oberfläche des
 drehbar feststehend gelagerten Druckzylinders anschließen
 kann. Zu diesem Zwecke ist das Druckfundament auf
 einer Achse in Armen drehbar gelagert, welche auf
 der Antriebswelle befestigt sind und wird durch Federn, die
 auf der Achse angebracht sind, frei getragen. —
 Nr. 112908. Notationsmaschine zum gleichzeitigen
 Drucken mehrerer Farben von einer Druckplatte von
 Koenig & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg. Die
 den verschiedenen Farben entsprechenden Farbplatten
 werden in bekannter Weise auf dem Umfange eines
 Zylinders befestigt und eingeführt. Die Uebertragung
 der Farben von diesen Farbplatten auf die Druckplatte,
 welche auf einem geforderten Zylinder befestigt ist,
 geschieht durch Vermittelung eines einzigen Zylinders,
 welcher auf seinem Umfange ebenso viele mit irgend
 einem elastischen Stoffe bezogene, gleich große, den Farb-
 platten entsprechende Flächenabteilungen enthält als
 Farben bzw. Farbplatten vorhanden sind.

In Hannover tagten etwa 60 Zeitungsverleger
 aus Braunschweig, Bremen, Hannover, Oldenburg und
 Westfalen und beschloßen, in Rücksicht auf die gegen-
 wärtige Lage dieses Gewerbes, wie sie durch die un-
 verhältnismäßige Erhöhung des Papierpreises und des

Postzeitungsstarifes herbeigeführt sei, die Gründung von
 Bezirksvereinen zu empfehlen, die später sich zu einer
 großen, allgemeinen Vereinigung zusammenschließen sollen.
 Die seit 15. September 1883 bestehende Deutsche
 Metallarbeiter-Zeitung hat zur Zeit eine Auflage
 von 100000 erreicht. Der Verband, dessen Organ sie
 ist, wurde erst im Frühjahr 1891 gegründet, damals
 hatte die Zeitung eine Auflage von 18600. Dieselbe
 erschien anfangs zweimal im Monate, im Jahre 1884
 dreimal, seit 1. Januar 1885 wöchentlich und war ur-
 sprünglich Eigentum des verstorbenen Karl Grillenberger
 und des heute noch als Redakteur fungierenden J. Schern
 in Nürnberg.

Die Zeitungspreise in Spanien zählte am
 31. Mai d. J. 1347 Titel. Von 471 politischen Zei-
 tungen gehören 77 den Parteien der „Unzufriedenen“
 an, die übrigen in Spanien weit größer sein dürften
 als aus dieser Zahl zu schließen wäre, davon huldigen
 60 der Republik, 17 vertreten die sozialistische Partei.
 Aus Madrid entfallen 328, auf Barcelona 158 Zeitungen,
 30 Blätter erscheinen auf den Kanarischen Inseln, 31 auf
 den Balearen.

Die Leipziger Buchbinderei A.-G. vorm. Gustav
 Frische hatte im Geschäftsjahre 1899/1900 95267 M.
 Neingewinn. Die Aktionäre erhielten davon 87500 M.,
 der Aufsichtsrat und Beamte 2830 M., davon Reserve-
 fonds wurden 4763 M. überwiesen. Die Arbeiter
 wurden ausgespart, weil sie auch etwas haben wollten.

Folgende gar sonderbare Entdeckung erzählte der
 Berliner Lokalanzeiger vom 15. September seinen
 Lesern. Ein Arbeiter kaufte sich bei einem obivuen Lon-
 doner Antiquar für einen Penny ein altes Buch, ohne
 gerade der Erwerbung besonderen Wert beizulegen. Ein
 Freund des Arbeiters sah auf dem Titelblatte das Jahr
 1450 und machte davon dem Sekretär des Britischen
 Museums Mitteilung. Dieser ging hin und zahlte dem
 Besitzer des Buches 2500 Fr. (diese Münzsorte deutet
 auf eine französische Quelle) und so ist das Britische
 Museum zu dem ersten von Gutenberg gedruckten
 Buche gekommen, das von Sachverständigen auf wenigstens
 300 Guineen (lies auch Pfund Sterling) geschätzt wird.
 Naiver Weise wird noch hinzugefügt: „Der Druck ist
 zwar sehr altwärdig, aber überaus deutlich.“ Schade,
 daß diese Entdeckung nicht bereits im Juni gemacht
 worden ist, da hätte sie von den diversen Feindrötern
 verarbeitet werden können. Jedenfalls wird es seine
 Schwierigkeiten haben, das Buch zu beschaffen, da es
 nur in der Pflanzsammlung des Reichsherbariums existiert.

Ueber den Verbrauch von Ansichtspostkarten
 finden sich folgende Angaben: Die Schweiz verbraucht
 jährlich 22 Mill. (7,2 pro Kopf), dann kommen Belgien
 und Holland mit je 12 Mill. (1,9 pro Kopf), Deutsch-
 land 88 Mill. (1,76 pro Kopf), Oesterreich-Ungarn 31,
 Italien 27, England 14, Frankreich 8, die Türkei 2,
 Spanien 4 Mill. Selbstverständlich übernehmen wir
 keine Garantie für die Richtigkeit dieser Zahlen.

In Württemberg beträgt die Zahl der in Fabriken
 beschäftigten Arbeiterinnen 46175, wovon 8762 ver-
 heiratet sind. Von diesen lehrten arbeiten regelmäßig
 bis zu 9 Stunden 1884, bis 9 1/2 Stunden 1886, bis
 10 Stunden 2273, bis 10 1/2 Stunden 1637, bis 11 Stun-
 den 1132. Auch hier treten die Gewerbeaufsichtsbear-
 deren, deren Berichte vorliegende Ziffern entnommen sind, für
 die Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden ein.

In der gemischten Industrie hat die Zahl der
 Unfälle im Jahre 1899 gegen 1898 um 9,2 Proz.,
 die der einschuldigungsspflichtigen um 18, die der tödlich
 verlaufenen um 10,8 Proz. zugenommen, während die
 Zahl der Arbeiter nur um 3,7 Proz. stieg. Die ent-
 sprechenden Ziffern sind: Unfälle 7783, einschuldigungs-
 pflichtig waren 1118, den Tod herbeiführten 83 Unfälle.
 Arbeiter 144523.

Ueber die Löhne der Bergarbeiter im Stein-
 tohlenbergbau enthält die Zeitschrift für das Berg-,
 Hütten- und Salinenwesen einen Nachweis für das erste
 Quartal d. J. Danach betragen die Löhne sämtlicher
 Arbeiter (nach Abzug aller Arbeitskosten und sonstiger
 Beiträge und unter Ausschluß der festbesoldeten Beamten
 und Aufseher) in Oberschlesien bei einer Belegschaft von
 66040 Mann für einen Arbeiter und eine Schicht 3,06
 Mark (gegen 2,97 M. im vierten Quartale 1899), in
 Niederschlesien bei 21802 Mann 2,90 (2,89) M., im
 Oberbergamtsbezirke Dortmund und Revier Osnaabrück
 bei 212830 Mann 4,11 (4,04) M., in Saarbrücken
 (staatlich) bei 39682 Mann 3,54 (3,49) M., in Aachen
 bei 10406 Mann 3,69 (3,59) M. Bei den unterirdisch
 beschäftigten eigentlichen Bergarbeitern betragen die Löhne
 in den vorgenannten Bezirken im ersten Quartale d. J.
 3,50, 3,16, 5,04, 4,09 und 4,25 M.

Die Thüringische Landesversicherungsanstalt beschloß,
 eine eigene Heilstätte für weibliche Lungentranke auf
 dem Gleichberge bei Könnig und ein Invalidenheim
 auf dem der Anstalt gehörigen Edelhofe bei Epelbach zu
 errichten.

Der Verschönerungsverein im Siebengebirge hat
 bereits eine Anzahl von Steinbrücken, Land- und Wald-
 distrikten käuflich erworben und setzt diese Tätigkeit un-
 ausgefesselt fort. Die Besitzer der betr. Liegenschaften
 machen dabei ein feines Geschäft, aber die Arbeiter
 mögen zusehen wo sie bleiben, sie werden ihrem Schick-
 sale überlassen. Da durch den Wegzug der Arbeiter
 auch das Kleingewerbe, der sogenannte Mittelstand leidet,
 so geht man in gewissen Kreisen damit um, durch eine
 Interpellation im Landtage dieser Art „Verschönerung“

entgegenzutreten. In sozialpolitischen Kreisen ist man
 mit Recht der Meinung, daß gleich den Besitzern auch
 die Arbeiter entschädigt werden oder ihnen doch Gelegen-
 heit zu einem anderweitigen Erwerbe gegeben werden müßte.
 Bei der Urabstimmung im Verbands der Schu-
 macher wurde die obligatorische Einführung der Kranken-
 und Arbeitslosen-Unterstützung mit 5465 gegen 4008
 Stimmen abgelehnt.

Nach einer Zusammenstellung des Evangelischen
 Arbeiterboten zählt der Verband der evangelischen
 Arbeitervereine 76061 Mitglieder in 388 Vereinen.
 Außerhalb des Verbandes sollen etwa 14000 organisierte
 Mitglieder stehen. Rheinland-Westfalen zählt 138 Vere-
 ine mit 28000, Sachsen 35 Vereine mit 13730 Mit-
 gliedern. In diesen Vereinen sind bekanntlich auch Hand-
 werker usw. vertreten, im Jahre 1896 wurden deren
 etwas über 18 Proz. der Gesamtmitgliedszahl gezählt.

Die Buchbinder haben nun in Leipzig, Berlin und
 wohl auch in Stuttgart die Arbeit wieder aufgenommen.
 In Berlin wurden in neuerlichen Beratungen die Leip-
 ziger Abmachungen zwar im Prinzip anerkannt, jedoch
 den dortigen Verhältnissen entsprechend höhere Lohn-
 zuschläge gewährt, besonders den Arbeiterinnen. Ueber
 den Akkordtarif finden zur Zeit Verhandlungen statt, an
 welchen Vertreter der drei oben genannten Städte teil-
 nehmen. In Berlin traten 250 Drechsler in den
 Streik für einen Lohnstarif, den bereits 13 Firmen be-
 willigt haben. Die Schiffszimmerleute in Hamburg
 protestieren gegen die beabsichtigte Errichtung eines Ar-
 beitsnachweises seitens der Unternehmer, da sie denselben
 als einen neuen Anbelangungsversuch betrachten. Eine
 abermalige Abstimmung der Verstarbeiter ergab 1499
 Stimmen für Ausnahme der Arbeit, 968 dagegen. Die
 Arbeit wurde am 22. September aufgenommen. Auch
 die Lohnbewegung der Galanteriefabriker in Offenbach
 ist zu Ende. Die Forderungen wurden fast durchgängig
 bewilligt. Mit dem 1. November tritt auch der Kenn-
 stundentag in Kraft. Die Schafmacher der Schreiner-
 meister in München haben eine Niederlage erlitten.
 Der in voriger Nummer erwähnte Versuch, die Geßlein
 trotz ihrer Niederlage noch besonders zu demütigen,
 scheiterte an dem Widerstande der übrigen Meister. Die
 Arbeit wurde nun am Montag aufgenommen. In
 Lohnbewegung traten die Schiffer in Mainz, ferner
 die Schiffer der Oberweser-Schleppschiffahrts-Gesellschaft
 in Bremen, Minden und Hameln.

Singänge.

Die Deutsche Druckerprache. Von Dr. Heinrich
 Klenz. Verlag von Karl J. Trübner in Strahburg.
 Preis 2,50 M. Eine kurze Einleitung dieses sehr inter-
 essanten Buches behandelt die Entstehung unserer Fach-
 ausdrücke. Die meisten derselben entstammen bekanntlich
 der „guten alten Zeit“, in welcher die Buchdrucker noch
 in naher Beziehung zu den Gelehrten standen und in
 den Universitätsstädten sich wohl auch in der Artisten-
 fakultät immatrikulieren ließen, sind daher lateinischen
 Ursprunges. Bei einer Anzahl dieser Ausdrücke ist der
 Versuch einer Verdeutschung gar nicht gemacht worden,
 sie werden heute noch genau so gebraucht wie ehemals,
 ebenso eine zweite Kategorie, weil die gebrachten Ver-
 deutschungen keinen Anklang fanden, während eine dritte
 Klasse immer mehr der Verdeutschung entgegen geht,
 allerdings vielfach unter Aufrechterhaltung der ursprüng-
 lichen Bedeutung, indem man sie zu ähnlich lautenden
 deutschen (oder französischen) Worten in Beziehung brachte,
 was nach dem Verf. der durch den sofer werdenden Zu-
 sammenhang zwischen den Buchdruckern und den Uni-
 versitäten erfolgten Abnahme der humanistischen Bildung
 der Buchdrucker zuzuschreiben ist. Die zweite Stelle im
 Wortschätze der deutschen Druckerprache nehmen die aus
 dem Französischen stammenden Ausdrücke ein, aus dem
 Englischen entlehnen wir nur die Benennung einiger
 neuerer Schriftgattungen und auch die italienische Sprache
 ist nur schwach vertreten. Dann folgen Ausdrücke unserer
 Altvordern, die auch vielfach ihre ursprüngliche Bedeu-
 tung verloren haben. Nachdem noch der Verfasser die
 vielfach vorkommende Brägnanz im Ausdruck, den Hu-
 mor usw. der Fachausdrücke gekennzeichnet, gibt er auf
 112 Seiten ein Wörterbuch der deutschen Druckerprache,
 das in ausführlichster Weise nach Art der deutschen Hand-
 wörterbücher an der Hand eines ergiebigen Quellen-
 materials, das bis in das Jahr 1634 zurückreicht, die
 einzelnen Fachausdrücke bespricht, wie sie in Buchdrucker-
 reien und Schriftgießereien gebraucht worden sind resp.
 noch gebraucht werden. Den Schluß bilden einige auf
 die Buchdrucker bezügliche Gedichte aus dem 17. und 18.
 Jahrhundert. Wie aus dieser Inhaltsangabe ersichtlich,
 vervollständigt das Buch unsere Fachliteratur in recht
 anerkennenswerter Weise und mag hiermit unseren Kol-
 legen angelegentlich empfohlen sein.

Aus Hamburg ging eine Gedenschrift zur
 Eröffnung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg-
 St. Georg zu, welche die Entstehungsgeschichte und den
 Bau dieses Unternehmens nebst den Abbildungen des
 Gebäudes und den Porträts des geschäftsführenden Aus-
 schusses, der Bauleiter und des Theaterpersonals ent-
 hält. Verfasser und Verleger L. Albers. Preis 1 M.
 Von besonderem Interesse ist ein darin wiedergegebener
 Vortrag des künstlerischen Leiters, des ehemaligen Wiener
 Universitätsprofessors Dr. Alfred Freyberg v. Berger,
 über die Aufgaben des Theaters. Wenn wir auch darin
 den Hinweis auf die Möglichkeit, den arbeitenden Klassen
 eine Kunststätte zu bereiten, vermissen, so ist doch das,
 was der Genannte sonst über das Theater sagt, recht be-

herzigenwert. Topographisch ist die Schrift gut ausgefattet, wenn ihr auch der im Genre der Lithographie ausgeführte Titel schlecht zu Gesicht steht. Die Druckfirma, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. vorm. Richter, scheint aber, wie in heutiger Nummer des Corr. zu lesen, durch billige Arbeitskräfte dieses ihr Renommee gefährden zu wollen.

Gestorben.

In Danzig am 21. September der Sezer Arthur Sterka, 23 Jahre alt — Lungenbrandlucht.
In Regensburg am 23. September Franz Xaver Feindl, 35 Jahre alt.

Briefkasten.

J. Sch. in Hannover: Neuliche Artikel harren noch länger des Abdrucks. So werden Sie sich eben gedulden müssen. — D. E. in Brandenburg: Jeder aufmerksame Corr.-Leser dürfte gefunden haben, daß die betr. Artikel von der Redaktion kamen. — G. J.: 3,25 Mk. — F. Sch. in Regensburg: 2,75 Mk. — P. L. in Danzig: 3 Mk.

Verbandsnachrichten.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. Oktober neu erscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsitzer und Kassierer, welche seit Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. April 1900) verzogen, dies jedoch im Corr. nicht mitgeteilt haben, eine etwaige Veränderung ihrer Adresse möglichst umgehend nach hier bekannt zu geben. Auch wollen diejenigen, welche später (im Oktober) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls mitteilen.

Berlin.

Hauptverwaltung.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Diejenigen Kollegen, die gewillt sind, für das nächste Jahr eine Wahl als Delegierter der Ortskrankenkasse anzunehmen, werden ersucht, sich möglichst umgehend, unter Angabe der Wohnung und der jeweiligen Kondition, mündlich oder schriftlich bei dem Vereinsvorsitzenden Ab. Majjini, Ritterstraße 88, I,

zu melden. Wiederwahl ist zulässig. Die Wahl findet am 21. Oktober statt.

Bezirk Offen. Die Wohnung des Bezirkskassierers M. Adamczewski befindet sich ab 1. Oktober Sallenbergsweg 2.

Bamberg. Vom 1. Oktober ab ist die Adresse des Ortsvereinsvorsitzenden die folgende: Fritz Weiger, Untere Sandstraße 35.

Barmen. Die Buchdruckerei von Hüll & Klein in Barmen ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Genthin. Der Sezer Theodor Papendorf, geboren in Braunschweig 1876, welcher von hier nach Braunschweig ohne Buch und ohne seine Beiträge vom 1. Juli ab zu bezahlen, abgereicht ist, wird hierdurch aufgefordert, seine Kasse bis 1. Oktober d. J. zu begleichen bezw. an Eto Schüge, Genthin, Parchenstraße 21b, einzulösen, widrigenfalls dessen Ausschluß beantragt wird.

Magdeburg. Vom 1. Oktober ab lautet die Adresse des Kassierers wie folgt: Rudolf Lehmkühf, Agnetenstraße 20, part.

Regensburg. Bei Konditionsangeboten von hier sollte man erst Erkundigungen beim Vertrauensmanne K. Swoboda, Stadthaus 87, einziehen.

Wald (Rheinl.). Durch Bewilligung sämtlicher Forderungen sind die Differenzen bei der Firma F. W. Boffen & Söhne hierseits beigelegt.

Zwidau. Der Drucker Max Seidel aus Schechwitz wird hierdurch aufgefordert, das aus der hiesigen Bibliothek entlehnte Buch umgehend an Hermann Krasser, Glauchauerstraße 56, II, einzulösen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Sezer Xaver Stöckle, geb. in Finningen 1881, ausgl. in Augsburg 1900; war noch nicht Mitglied. — In München die Sezer 1. Michael Däsch, geb. in München 1882, ausgl. daf. 1900; 2. Georg Knapp, geb. in München 1882, ausgl. daf. 1900; 3. Simon Kieblinger, geb. in Fimmertshofen 1882, ausgl. daf. 1900; 4. Karl Walter, geb. in Zimmstadt 1883, ausgl. in Jüertissen 1900; die Drucker

5. Adolf Neumeier, geb. in München 1883, ausgl. daf. 1900; 6. Friedrich Stöckle, geb. in München 1882, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Sezer Andreas Groß, geb. in Buchloe 1879, ausgl. in München 1897; war schon Mitglied. — In Nürnberg die Sezer 1. Johann Fezer, geb. in Nürnberg 1882, ausgl. daf. 1900; 2. August Uebel, geb. in Nürnberg 1883, ausgl. daf. 1900; 3. der Schweizerdegen Georg Stetefeld, geb. in Nürnberg 1883, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Paffr kirchen der Sezer Othmar Stadler, geb. in Breitenberg 1883, ausgl. in Simbach 1900; war noch nicht Mitglied. — In Türkheim der Sezer Leopold Mayr, geb. in Waidhofen 1861, ausgl. daf. 1883; war schon Mitglied. — Ludw. Boeltich in München, Auenstr. 22, I. In Labiau 1. der Drucker Albert Keller, geb. in Polchow 1875, ausgl. in Treprow a. R. 1893; war noch nicht Mitglied; 2. der Sezer Albert Kadtschun, geb. in Königsberg 1879, ausgl. daf. 1898; war schon Mitglied. — W. Sinius in Königsberg i. Pr. - Sachheim, Rechte Straße 7.

In Ludwigsbafen der Drucker Peter Herzog, geb. in Seversbach 1882, ausgl. in Düren 1900; war noch nicht Mitglied. — Hans Eip, Heimgstraße 31.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Braunschweig. Das Reisegeld wird vom 1. Oktober ab Königstiege 16, II, von 2 bis 3 Uhr, ausgezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Poststellen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Danzig. Dem Sezer Emil Eckert, geboren in Berlin am 25. Januar 1860, ausgl. daf. 15. April 1878, wieder eingetreten am 2. Februar 1900 zu Zoubern, Hauptb.-Nr. 31443, Gau Schleswig-Holstein 937, ist sein Verbandsbuch in Marienburg (Weipr.) verloren gegangen. Er hat ein neues Buch ausgestellt erhalten mit der Hauptb.-Nr. 31443, Gau Westpreußen 269 und wird hiermit das verloren gegangene Buch für ungültig erklärt.

Emmendingen. Den Kollegen zur Nachricht, daß infolge des in Freiburg i. Br. zur Auszahlung gelangenden Bezirksvikariums vom 1. Oktober d. J. ab hierseits kein Vikarium mehr zur Auszahlung gelangt.

Eine fliegende

Accidenzdruckerei

mit neuen Schriften und Maschinen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Schriftsetzer

kann sich an einer gut gehenden Accidenzdruckerei mit 3000 bis 4000 Mk. beteiligen. Offerten unter Nr. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für eine Buch- und Steindruckerei Thüringens (40 Köpfe) wird ein in jeder Beziehung ehrenhafter und zuverlässiger

zweiter Faktor

gesucht, der erster Accidenzsetzer sein muß und das Lesen von Korrekturen sowie Preisberechnung von Drucksachen versteht.

Nur wirklich brauchbare und solide Herren, die sich auch guter Gesundheit erfreuen, wollen sich melden und ihren Offerten, die unter Nr. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten sind, Angaben des Alters, Originalzeugnisse und Sammuster beifügen.

Tüchtiger Stempelschneider sowie ein Graveur per sofort gesucht. [39]

G. Klobers, Schriftgießerei, Leipzig.

Nach Siebenbürgen

wird per sofort ein tüchtiger solider Schweizerdegen gesucht, welcher im Accidenzsetze und Accidenzdruck erfahren, auf der Johannisberger Glindertretterpresse und an der Postpresse hübsches leisten kann, militärfrei und evangelischer Religion ist, angenehme Umgangsformen besitzt. Kondition dauernd. Wochenlohn vorläufig 11 fl. (= 22 Kronen). Reisegeld 20 fl. (= 40 Kronen). Reisende Tage der Stadt, gesundes Klima, billige Lebensverhältnisse. Offerte erbittet

32) G. A. Weigenderger, Mediasch (Siebenbürgen).

Stempelsetzer

nur erste Kraft, gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. 45] W. G. Nachlg., Frankfurt a. M.

Tüchtiger Maschinenmeister

welcher im Katalog- und Illustrationsdrucke (speziell Autotypie) wirklich nur Gutes leistet, von einer bekannten Buch- und Kunstdruckerei sofort gesucht. Werte ausführliche Offerten mit eignen Musterarbeiten, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet

24. Krihs, Magdeburg, Prälatenstr. 21. [20]

Die Kalendarstereotypie

Stereotypre. Auf Grund langjähriger Erfahrungen gesammelt und im Selbstverlage herausgegeben von Heinrich Stier, Stereotypreuer und Notationsmaschinenmeister, Hamm i. W., Feidstraße 78, I. Preis 1,75 Mk., frei ins Haus 1,85 Mk. [34]

Geübte

Schriftschneiderin

verlangt Ferd. Zehnhardt, Schriftgießerei, Berlin SW, Schöneberger Straße 4. [36]

Tüchtiger Accidenzsetzer

intelligent und energisch, im Entwurfe und Setze gleich tüchtig, mit Korrekturen, Berichterstattung und Buchführung vertraut und befähigt, eine kleinere Druckerei selbstständig zu leiten, wünscht sich zu verändern. Selbiger ist 33 Jahre alt, verheiratet und 10 Jahre in ungekündigter Stellung. Sammuster bereitwilligst. Werte Off. unter H. G. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Sezer, der die einfache und doppelte Buchführung praktisch erlernt hat und mit dem Kontorwesen einer Druckerei vertraut ist, sucht sich als

Buchhalter

zu verändern. Berlin und Umgegend bevorzugt. Werte Offerten unter Sp. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schleunigst suchen

wir an jedem, auch dem kleinsten Orte, resp. Agenten zum Verlaufe unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.

H. Nies & Co., Hamburg-Vorgfelde. [35]



nur kostet das von der Fachpresse und vielen Käufern als brauchbar empfohlene Vorlagenwerk: **Der Inseratensatz**, 208 originelle Muster auf 32 Seiten in wirkungsvoller Umschlag. Gegen Einsendung des Betrages in bar oder Marken erfolgt Frankosendung. Bei Partiebezug billiger. Auf Verlangen erhält jeder Besteller eine schöne Ansichtskarte von Glissen als Empfangsbescheinigung. [33] Hermann Hille in Glissen.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Unterwegs Besichtigung.** Beispiel in einem alte nach Verlog von H. Büniger. 25 Pf. **Schwiz. B.** Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfszeichen. 80 Pf.

und deren Einführung im Zeitungsbetriebe sowie die **Kunststereotypie für Wert und Illustration** und praktische Winke und Vorteile für Stereotypreuer und im Selbstverlage herausgegeben von Heinrich Stier, Stereotypreuer und Notationsmaschinenmeister, Hamm i. W., Feidstraße 78, I. Preis 1,75 Mk., frei ins Haus 1,85 Mk. [34]

Stopp Holz - Gutenberg

Sonnabend den 6. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Café Gutenberg): [46]

Rekruten-Ausschänken verbunden mit **Preisquadräteln**. Rekruten mögen sich beim Vorstände melden. Hierzu laßt ein **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied der Ehrenpräsident, einer der Gründer unsers Klubs

Philipp Wilhelm.

Sein echt kollegialischer Geist sichert ihm ein dauerndes Andenken. [33]

Klub Zwiebelische, Mainz.

Am 21. d. M. verschied nach langem Leiden an der Berufskrankheit der Setzer

Arthur Skerka

im 23. Lebensjahre. — Leicht sei ihm die Erde! [41]

Danzig, den 22. September 1900.

Ortsverein Danzig.

Nach langem schweren Leiden verschied am 23. September unser werter Kollege

Fr. Xaver Heindl

im Alter von 35 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [37]

Mitgliedschaft Regensburg.